

Erasmus in Dijon 2017

Zeit vor dem Aufenthalt

Den meisten Teil der Bewerbung nimmt einem das Erasmus-Büro in Würzburg ab. Dennoch darf nicht vergessen werden, dass man sich selbst auch nochmal an der Universität in Dijon bewerben muss (Fristen!). Die dazu notwendigen Informationen findet man auf der Website der Uni. Hierfür wird unter anderem ein französischer Lebenslauf sowie ein Motivationsschreiben verlangt.

Schon bevor ihr eure Reise nach Frankreich beginnt, solltet ihr diese Dinge für die Immatrikulation, Wohnen im Wohnheim, CAF etc. dabei haben

- viele Passbilder (wirklich viele!), Versicherungskarte (oder eine Bestätigung der privaten Versicherung, mindestens auf Englisch)
- Vorhängeschloss für das Kühlschrankfach der Gemeinschaftsküche (es sei denn man ist in einem neueren Teil untergebracht und hat einen eigenen Kühlschrank im Zimmer, s.u.)
- Bettwäsche (nicht nur Bezug, es gibt zwar eine Wolldecke und eine etwas ähnliche Tagesdecke, die mir aber im Winter viel zu kalt gewesen wäre)
- und sämtliche auf den Erasmus-Unterlagen genannten Dokumente
- CAF (Wohngeld für ausländische Studierende): die Geburtsurkunde

Wohnheim

Anreise

Ich bin am 03. September mit dem TGV von Düsseldorf über Paris gefahren, in Paris musste ich den Bahnhof vom Gare du Nord zum Gare de Lyon wechseln, was mit der Metro, aber unproblematisch ging. Am Gare de Lyon bin ich dann in einen weiteren TGV umgestiegen nach Dijon. Insgesamt hat die Fahrt 7 Stunden gedauert, was für die Entfernung meiner Meinung nach wirklich in Ordnung war. Leider hatte es dafür der Preis in sich. Man kann wohl auch mit dem Flugzeug fliegen oder mit dem Bus fahren, aber mir war der Zug mit meinen zwei Koffern doch am liebsten und wenn man früh genug nach Sparpreisen guckt, kostet die Fahrt auch nicht mehr ganz so viel.

In Dijon angekommen, kann man entweder die Tram T1 in Richtung Quetigny nehmen und an der Haltestelle „Erasme“, „Université“ oder „Mazen Sully“ aussteigen, um zum Wohnheim/Campus zu gelangen oder man nimmt den Bus L5, um an der Haltestelle „Mansart“ auszusteigen. Um die Haltestelle vom Bus zu finden, muss man rechts vom Bahnhof einen kleinen Weg bergab gehen. Sobald man am Wohnheim angekommen ist, muss man sich im „Acceuil“ melden, welches in meinem Wohnheim „Mansart“ direkt im Pavillon „Mâcon“ war. Hier bekommt man seinen Schlüssel

und sein Zimmer zugeteilt. Wenn man spät abends ankommt und das „Acceuil“ nicht mehr besetzt ist, lässt der Nachtportier einen ins Zimmer.

Das Wohnheim

Ich habe im Wohnheim „Mansart“ gewohnt, im neueren Pavillon „Auxerre“. Das Wohnheim selbst liegt am Anfang des Campus in der Nähe des „Droit-Lettres“ Gebäude, wo auch die meisten Vorlesungen für Jura Studenten stattfinden. Mein Zimmer habe ich nach all den negativen Berichten im Internet und der anderen Studenten als großes Glück empfunden, allein schon deshalb, weil ich einen eigenen kleinen Kühlschrank im Zimmer hatte und ein kleines Bad, die Miete für dieses „chambre comferte“ betrug 341 € im Monat. Es gibt allerdings eine Gemeinschaftsküche, die aber aufgrund Renovierungen schön war. Die „Küchenzeile“ in der Küche, die übrigens ab 23.00h abgeschlossen wird, bestand aus vier aufgestellten Herdplatten und einer Mikrowelle.

Küchengegenstände, Toilettenpapier, Besen, Wäscheständer und alles was man sonst noch braucht, muss sich jeder selbst anschaffen. Insbesondere in meinem Pavillon gab es noch kein drahtloses Internet, weshalb man sich auch ein LAN-Kabel besorgen musste. In allen anderen Pavillons war WLAN vorhanden.

Was mich außerdem gestört hat waren die vielen Regeln, die man beachten musste zumindest sollte. Das Abschließen der Küche ab 23.00h, Verbot von Übernachtungsbesuch (er darf zumindest nicht auffallen oder angemeldet werden), Kerzen, elektrischen Gegenständen zum Kochen (→Wasserkocher) im Zimmer, lauter Musik am Abend und auch die regelmäßigen Zimmerkontrollgänge der Wohnheimsmitarbeiter. Zwar bestanden diese Regeln, so habe ich allerdings nie Probleme gehabt und die „Femmes de ménage“ waren stets sehr freundlich. Dennoch ist es mehr als irritierend sich an so eine Kontrolle zu gewöhnen, wenn man seine Freiheiten in Würzburg bedenkt.

Insgesamt war das Zimmer aber sehr praktisch und die Stimmung auf meiner Etage gut, alle waren freundlich und ich habe es genossen von meinen Freunden nur Sekunden entfernt zu sein. Für eine längere Zeit als ein Semester würde ich dort allerdings nicht bleiben wollen.

Anbindung

In der Nähe des Wohnheims Mansart liegt die Tram Station „Erasme“, durch die man in ca. 15 min Fahrtzeit in die Stadt kommt. Nachts, wenn die Tram nicht mehr fährt, fährt der Bus „Pleine Lune“, der an der Haltestelle „Mansart“ hält. Vorsicht: er kommt trotz Fahrplan eher immer nur dann wann er will. Lebensmittel und anderes kann man im Super U oder Intermarché kaufen oder wenn man große französische Supermärkte mag, zum Carrefour im Einkaufszentrum in Richtung von Quetigny kaufen. Dort hält auch die Tram (Haltestelle „Grand Marché“).

Uni / Campus

Der Campus ist etwas außerhalb der Stadt gelegen und ein bisschen vergleichbar mit dem Hubland. Die Hörsäle haben Namen anstatt Nummern, was am Anfang etwas verwirrend ist. Es empfiehlt sich auch regelmäßig auf das jeweilige schwarze Brett des Kurses (Licence oder Master) zu gucken, da das Internetsystem für Erasmus-Studenten jedes Semester aufs neue automatisch blockiert ist und die ständigen Kursausfälle oder Raumänderungen nur selten angesagt werden. Insgesamt ist das Zurechtfinden in der Uni anfangs sehr verwirrend, sodass man sich in der ersten Zeit ein bisschen Zeit nehmen sollte, bis man die Räume gefunden hat.

Organisation und Kurse

Sobald man angekommen ist, muss man sich das Certificate of Arrival unterschreiben lassen und sich dann auch unbedingt gleich im Sekretariat (Mme Meunier) von Herrn Icard, dem für Erasmus-Studenten Zuständigen, melden, damit man Kursunterlagen der Uni ausgehändigt bekommt. Mit Mme Meunier sollte man versuchen sich gut zu stellen, da sie nicht immer ganz einfach ist. Die Einschreibung und auch der Kursbeginn fielen bei mir auf den 5. September, einen Montag. In dem Sekretariat habe ich sodann die Stundenpläne erhalten und wir konnten uns einen Monat lang überlegen, welche Kurse wir besuchen wollen.

In der Uni habe ich folgende Kurse belegt:

- Histoire de l'idée européenne (mündliche Prüfung)
- liberte économique au sein de l'UE (Europarecht, schriftliche Prüfung)
- Anglais juridique (Schadensrecht, schriftliche Prüfung)
- Droit des sociétés (schriftliche Prüfung)
- Français Langue Etrangère

Zudem habe ich noch einen Sprachkurs belegt vom Sprachenzentrum, der nicht extrem viel gebracht hat, aber man hat dort nette andere Erasmus-Studenten kennengelernt.

Der Sportbereich „Suaps“ der Uni bietet Kurse an, die in begrenzter Anzahl kostenlos für alle Studenten sind. Die Außenbereiche der Sportanlage, das heißt Tennis-, Volleyballplätze und Outdoorgeräte sind immer, wenn kein Kurs darauf stattfindet frei nutzbar. Das Sport Programm der Uni ist echt gut und man kann von Kajak über Boxen und Wandern alles ausprobieren.

Dijon selbst

Insgesamt habe ich gelernt, dass Bourgogne unterschätzt wird. Es ist eine wunderschöne Region mit Weinbergen, kleinen Dörfern, Schlössern und Flair. Gerade die Innenstadt Dijons, der man den

früheren Reichtum der Stadt sofort ansieht, ist beeindruckend. Es gibt unheimlich viele Restaurants und Cafés, eine Markthalle und viele kleinere Läden. Die meisten größeren Geschäfte befinden sich allerdings im Einkaufszentrum „Toison d'Or“. Die umliegenden Städte sind auch sehr empfehlenswert. Gerade „Les Hospices“ in Beaune sollte man gesehen haben. Ein Monatsticket der Bahn kostet 30€. An dieser Stelle möchte ich erwähnen, dass „la Rustine“, ein gebrauchtes Fahrradladen, einen Fahrrad Flohmarkt veranstaltet, der sich in jedem Fall lohnt (mein Fahrrad hat 50 € gekostet, wodurch ich mir dann das Bahnticket sparen konnte.)

Veranstaltungen der Uni und ESN wurden teilweise spät angekündigt. Ebenso verhält es sich mit der Öffnungszeit des ESN-Büros, die erst direkt zum Öffnungszeitpunkt hin bei facebook gepostet wird. ESN veranstaltet auch einen Flohmarkt, bei dem man Dinge für den häuslichen Gebrauch erwerben kann.

Feiertechnisch kann ich die ESN Partys eher nicht empfehlen, weil sie in nicht so schönen Locations stattfinden und eher an eine Schülerparty erinnern. Dennoch findet man je länger man in Dijon ist, einige coole Spots, wo man auch länger als 2h sein kann. Ansonsten ist die Bar Kultur ziemlich verbreitet in Dijon, aber die französischen Preise haben es auch in sich.

Die ganz, ganz große Mehrheit der Menschen in Dijon war immer unglaublich offen, freundlich und interessiert und viele haben ihre wenigen Brocken Deutsch oder Englisch aus den Tiefen des Gedächtnisses gefischt, um nett zu sein.

Da man zwischen durch Ferien hat und generell nicht immer so viel für die Uni zu tun hat, bieten sich Ausflüge nach Lyon, Annecy, Beaune, Paris, Straßburg... oder sogar Toulouse an. Hierfür lohnt es sich, wenn man doch mal etwas weiter mit dem Zug wegwill, die „Carte Jeune“ zu kaufen.

Fazit

Wenn du deine Sprachfähigkeiten aufbessern willst und in einer schönen kleinen Stadt wohnen willst, wo es Senf und Wein gibt, dann bist du in Dijon genau richtig. Wenn es dir aber insbesondere darum geht ein „klassisches“ Erasmus Semester zu verbringen, musst du in Dijon länger suchen, um die richtigen Ecken zu finden. Auch wenn ich mir alles ein wenig anders vorgestellt habe, habe ich unheimlich nette Franzosen, Erasmus-Studenten und Würzburger in Dijon kennen gelernt und ich möchte diese Erinnerungen nicht missen. Was dir nicht fehlen sollte, ist eine Prise Gelassenheit, wenn man sich durch das Wohnheim-, Uni- und Bürokratiechaos kämpft.